
Hedwig Rohrmoser

Hedwig Rohrmoser wurde am 29. August 1879 als Tochter des Bankiers Nathan Ullmann und seiner Ehefrau Sophie geboren. In Augsburg heiratete sie am 23. März 1903 den Beamten Georg Rohrmoser und ließ sich katholisch taufen²³². Nach der Machtübernahme Adolf Hitlers zog das Ehepaar am 1. Juni 1933 nach Landshut in die Luitpoldstraße Nr. 6.



Hedwig Rohrmoser

Georg Rohrmoser verstarb am 3. Januar 1940 in Bad Gastein. Hedwig versuchte, am 3. April 1942 anlässlich ihrer Deportation Selbstmord zu verüben. Sie scheiterte jedoch und wurde nach einem Krankenhaus- sowie Gefängnisaufenthalt am 27. Mai 1942 in das jüdische Altersheim nach Regensburg gebracht²³³. Schließlich deportierte sie die Gestapo am 13. Juli des Jahres 1942 nach Theresienstadt²³⁴. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Sicher ist nur, dass sie die Schoah nicht überlebte.

Familie Scheinmann

Nathan Scheinmann (geb. 21. Juni 1894 in Pysznica/Polen) betrieb seit dem Jahr 1922 in der Landshuter Theaterstraße Nr. 66 eine Filiale des „Münchener Schuhwarenhauses“²³⁵. Im Jahr 1929 heiratete er Jeanette Spielmann (geb. 18. Dezember 1906 in München). Wohnhaft war das Ehepaar in der Villa der Familie Teichner in der Gabelsbergerstraße Nr. 16²³⁶.

Im ersten Weltkrieg diente Nathan als österreichischer Staatsangehöriger im Heer der Doppelmonarchie. Durch die Neufestlegung der Grenzen auf Grund des Versailler Vertrages bekam er automatisch die polnische Staatsangehörigkeit zugewiesen, obwohl er die polnische Sprache nicht beherrschte und ihn laut eigener Aussage mit Polen auch sonst nichts verband²³⁷. Das Innehaben der polnischen Staatsangehörigkeit brachte schon in der Weimarer Republik Probleme mit sich. Bereits im Oktober/November 1923 fand im Rahmen der radikal antisemitischen Politik des Generalstaatskommissars von Kahr eine Ausweisungsaktion der in Bayern lebenden so genannten Ostjuden statt. Dabei wurde eine Ausweisung der Familie Scheinmann aus Bayern in Erwägung gezogen. Wegen ihrer dauerhaften Aufenthaltserlaubnis und ihrer Verdienste auf dem Gebiet der Wohltätigkeit erteilte am 12. November 1923 der Stadtkommissär für Landshut dem Stadtrat seinen Entschluss, eine Ausweisung des Kaufmanns Scheinmann vorerst nicht zu betreiben²³⁸. Am 23. Januar 1929 stellte Nathan einen Einbürgerungsantrag, der durch die Landshuter Stadtverwaltung unterstützt wurde. Laut dem städtischen Wohlfahrts- und Jugendamt hatten die Scheinmanns ein „sehr gutgehendes Geschäft“, zudem hätten sie „alljährliche beträchtliche Warenspenden den Stadtarmen zuteil werden lassen.“²³⁹. Der Stadtrat entschied jedoch am 15. April 1929 mit 9:3 Stimmen, das Einbürgerungsgesuch nicht zu befürworten. Das Urteil lautete: „Es steht keineswegs fest, dass Scheinmann einen wertvollen Gewinn für die deutsche Volksgemeinschaft darstellt“²⁴⁰. Somit wurde von einer Einbürgerung abgesehen. Kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten versuchten diese am 7. April 1933, wiederum zunächst erfolglos, eine Ausweisung der Scheinmanns zu betreiben.

Während der NS-Zeit unternahm das Ehepaar dann mehrere Auslandsreisen. So besuchte es im Jahr 1936 die Eltern in Amerika oder im Jahr 1937 die Weltausstellung in Paris. Anfangs genehmigten die Behörden diese Reisen zwar noch. Dies änderte sich allerdings. Als die Scheinmanns im Jahr 1937 versuchten, nach Palästina zu reisen, um dort für drei Monate die Geschwister von Nathan zu besuchen, wurde dies verwehrt, da ein vorübergehendes Verlassen des Reichsgebietes durch Juden unerwünscht war. Im Jahr 1938 gelang es Nathan und Jeanette schließlich über Polen in die USA zu flüchten. Ihr Schuhgeschäft, an dem ein jüdischer Bürger aus München namens Jakob Thorn eine Beteiligung hatte, wurde am 18. Juli 1938 arisiert und von der Firma Kiermeier übernommen²⁴¹. Nathan starb im November 1967 und seine Frau Jeanette im Juli 1980 in Queens County, New York.